

in Mitgliederversammlungen ausgezeichnet über alle Zusammenhänge informiert worden waren, verwiesen zunächst darauf, daß das dem Regierungsabkommen entspricht. Dieses Abkommen ist von langer Hand und auf Grund genauer Berechnungen vorbereitet worden. Es entspricht den Vorstellungen über die Standortverteilung der Produktivkräfte im RGW-Bereich, und es berücksichtigt die in beiden Ländern vorhandenen Kräfte, vor allem die Erfahrungen der Sowjetunion beim Bau solcher Anlagen. Es kam als Argument hinzu, daß bei Nowopolozk ein Prototyp für weitere Anlagen in den RGW-Ländern geschaffen und auch ausprobiert werden sollte, damit bei kommenden Bauten Kinderkrankheiten von vornherein vermieden werden können. Unsere Genossen machten aber noch einen weiteren Schritt. Sie nutzten Gewerkschaftsversammlungen und die Schulen der sozialistischen Arbeit, um den Mitarbeitern zu erklären, daß in dieser Arbeitsteilung und Kooperation gerade die Stärke der sozialistischen ökonomischen Integration liegt und durch sie die Kraft der sozialistischen Länder potenziert wird. Daraus ergibt sich auch, daß grundsätzlich jeder Fortschritt im Sozialismus, gleich, wo er zunächst erzielt wird, für den Sozialismus als Weltsystem nützlich ist und seine Einflußmöglichkeiten auf die Sicherung des Friedens und den revolutionären Weltprozeß erhöht.

Die Partner genau kennenlernen

Indem unsere Grundorganisation so grundsätzlich an diese Fragen heranging, erreichte sie es, daß zunächst unsere Genossen und, angeregt durch sie, die anderen Mitarbeiter es immer besser verstanden, im Rahmen der sozialistischen Staatengemeinschaft zu denken und je-

den Nutzen vor allem am Nutzen für den großen Bruderbund zu messen.

Das berührt bereits die zweite Aufgabe, die sich unsere Parteiorganisation in der politischen Führungsarbeit stellte. Ein derartiges Vorhaben, so sagten unsere Genossen, verlange die beste, umfassendste Vorbereitung, die man sich denken könne. Dazu sei zunächst die genaue fachliche Kenntnis des Vorhabens mit allen seinen Einzelheiten nötig. Die Praxis gab uns aber auch darin recht, daß die Parteiorganisation darauf drängte, über das Fachliche hinaus die Partner kennenzulernen: die Genossen aus der Sowjetunion sowie ihre Arbeits- und Lebensgewohnheiten. Sowjetische Genossen sprachen bei uns in Leuna über ihre Arbeit, über die dabei gesammelten Erfahrungen, und sie steckten Möglichkeiten und Perspektiven ab. Die Mitarbeiter hatten es dadurch leichter, sich in die Probleme hineinzudenken, die zu lösen waren.

Die jungen Forscher aus Leuna wiederum führten auf Anregung der Parteiorganisation den sowjetischen Genossen des Partnerinstitutes „ZNIKA“ in Moskau den Leunafilm „Die dritte Generation“ vor. Er vermittelt einen Eindruck von der Arbeit derjenigen, die heute in Leuna wirken. Er berichtet unter anderem von jungen Neuerern, von Jugendforschungskollektiven, auch von den bereits in Leuna arbeitenden Freunden aus der UdSSR, und er bot damit den sowjetischen Genossen neue Anknüpfungspunkte für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit uns.

Diese Methode ist inzwischen schon Tradition geworden. Sie hat sich über alle Entwicklungsstufen von „Polymir 50“ weiter und vielseitiger herausgebildet. Jetzt, im Stadium des An-

(Fortsetzung Seite 1083)

Leserbriefs

Männer, Frauen und Kinder der Mittelstraße und auch der Sondershäuser Straße selbstorganisierte Straßenfeste.

Ein Höhepunkt besonderer Art war der Festumzug, der Tausende Besucher aus nah und fern angelockt hatte. 2000 Mitwirkende sowie 12 Blaskapellen und Klangkörper gestalteten in über 110 Bildern wichtige historische Etappen aus der Geschichte der Stadt. So den Bauernkrieg, den Kampf der Arbeiterklasse im „Roten Schlotheim“, die Entwicklung von Industrie, Kultur und Sport bis in die

Gegenwart. Solche Bilder wie die erste urkundliche Erwähnung Schlotheims im Jahre 974, das älteste Stadtsiegel, die Darstellung der Zünfte, die Auflehnung der Schlotheimer Bürger gegen die Stadtherren 1498, die Gründung der Leinweberei 1624 und der Feuerwehr 1701, eine Gruppe von Husaren und Kosaken unter der Führung des Generals Tschermitschew 1813, die Gründung der Post 1840, die Bürgerwehr 1848 oder die erste Eisenbahn von Schlotheim nach Ebeleben 1897 waren alle originalgetreu nachgestaltet.

Eine Übertragung mit Radio DDR und andere Veranstaltungen werden den fleißigen Bürgern und den Tausenden Gästen nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Für die vorbildlichen Ergebnisse im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ wurde die Seilerstadt Schlotheim anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der DDR durch den Rat des Kreises Mühlhausen mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

VK Walter Korb,
Schlotheim